

Schwarznuß (Juglans nigra)
Heimat:
Mischwälder Nordamerikas
Wuchs: ca. 30 - 50 m hoch
Frucht: rau, kugelig, essbar

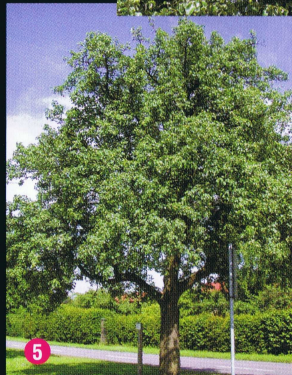


Edelkastanie (Castanea sativa)
auch Marone, Keschde
Heimat: unsicher (Kleinasien,
Griechenland)
benötigt Weinbauklima
und neutral bis sauren Boden



Oberösterreichische Weinbirne
auch Kärntner Speckbirne,
sehr gutes Most- und Dörrobst.
Stark feuerbrandgefährdet!

Gesundes
Laub -
Gesunde
Früchte



Grüne Jagdbirne
Sehr gute saftige Mostbirne.
Hoher Gerbstoffgehalt!



**Junger
Maulbeerbaum**



Chinesische Wildbirne (Pyrus calleryana)
häufig als Straßenbaum gepflanzt,
schön im Blütenkleid und in der
Herbstfärbung



Fußweg Zimmerhof - Friedhof
hier wachsen u.a.:
Jakob Fischer, Finkenwerder, Gelber
Edelapfel, Boikenapfel, Stuttgarter
Gaißhirtle, Welsche Bratbirne,
Gräfin von Paris, Krügers Dickstiel



Welsche Bratbirne
sehr gute Mostbirne



Graue französische Renette
auch Lederapfel, Grauer Raban, seit
dem 15. Jh. bekannt



Bischofsweg
Alter
Verbindungs-
weg vom
Bischofssitz

Worms und Zimmerhof zum ehe-
maligen Unterzentrum des Bistums in
Wimpfen. Das Bischöflich Wormser
Wappen über dem Eingang des
Gasthauses »Zum Golden Kreuz«
erinnert an die einstige Zugehörigkeit
dieses Gebietes zu Worms. Er wurde
auch von Schiffsreibern benutzt, die
Schiffe von Heidelberg bis Wimpfen
getreidelt hatten und auf kürzester
Strecke zurück nach Heidelberg ritten.



Maulbeeren
Weiße Maulbeere (Morus alba).
Schwarze Maulbeere (Morus nigra).
Erstmals erwähnt um 400 v. Chr.
Die Blätter der weissen Maulbeeren
wurden nachweislich schon 2500 v. Chr.
als Futter für Seidenraupen in China
verwendet. Die ersten Bäume kamen
1588 als Schmuggelware nach
Deutschland.



Weg Römersee - Kohlhof
Hier wachsen u.a.:
Frankenbacher Feldschützenapfel,
Berwanger Spätapfel, Rheinischer
Bohnapfel, Schöner von Boskoop



Haferpflaume
auch Kriechenpflaume, Kriecherle.
Bad Rappenaues Gewannnamen
»Kriechenbaum«, »Kriechenberg«



Kohlhof
Bis ins 18. Jahrhundert lag zwischen
Zimmerhof und Siegelbach noch ein
großes zusammengehöriges Waldgebiet.
In dem brannten Köhler im Auftrag des
Waldbesitzers in Mailern Holzkohle.
Sie wohnten in einer Gruppe in einem Hof
zusammen und produzierten hier auch ihre
Dinge für den täglichen Bedarf. 1709 ließ
die Herrin von Ernberg einen großen Teil
des »Kohlwaldes« roden und übergab die
dadurch entstandenen Äcker und Wiesen
an die Bewohner der Köhlersiedlung, dem
heutigen »Kohlhof«.



Zibarten (auch Zibärtle)
In Bad Rappenaues
Gewannname »Zipbach«.
In Mitteleuropa seit der
Jungsteinzeit. Kleine
Bäume oder Sträucher.
Schlehenartige Frucht,
süß. Nur noch lokale
Bedeutung (Südbaden) für
Schnapsbrennereien
(»Zibärtlewasser«).



Birnenbaum mit 2 Sorten.
Sie konnten bis jetzt nicht
bestimmt werden.

IMPRESSUM:
Herausgeber
Stadt Bad Rappenaues
Tiefbauamt / Grünplanung
Texte:
Albrecht Hupp,
Franz Schremmer
Fotos:
Kurt Steiger
Produktion:
www.KSD-Werbung.de
Bad Wimpfen



17

Bienenstand in Streuobstwiese

Streuobstwiesen

Hierunter versteht man Wiesen mit hochstämmigen Obstbaumarten, die keiner intensiven Nutzung, Spritzung und Düngung unterliegen und einzeln oder in Gruppen gepflanzt sind.

Streuobstwiesen sind Lebensräume, geschaffen durch Menschenhand. Mit einer artenreichen Flora und Fauna gelten sie heute oft schon als letzte Rückzugsgebiete. Alte abgängige Bäume von Streuobstwiesen sollten durch Neupflanzungen ersetzt werden, wobei zeitlich befristete Belassung eines Teils morscher, hohler Bäume aus ökologischer Sicht sinnvoll ist.



21

Ergänzte Streuobstwiese (1997)



18

Speierling (Sorbus domestica)

Als Fruchtbaum wird er in Süd- und Südwestdeutschland, wo Kernobst gekeltert wird, auch heute noch geschätzt. Der Zusatz von Speierlingfrüchten bei der Herstellung von Most- oder Obstwein verbessert Klärung, Aussehen, Haltbarkeit, Bekömmlichkeit und Geschmack der Getränke (Viez, Äpfelwoi).



20

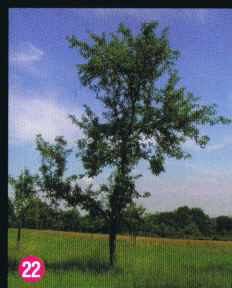
Neuangelegte Streuobstwiese (1998)



19

Alte Streuobstwiese

u.a.: Schweizer Wasserbirne, Große Katzenkopfbirne, Pastorenbirne



22

Öhringer Blutstreifling

Guter Tafel- u. Wirtschaftsapfel



23

Erhaltung bestimmter Sorten durch Pfropfung



Hintergrund: Baum mit erhaltenswerter Sorte
Vordergrund: veredelter junger Baum

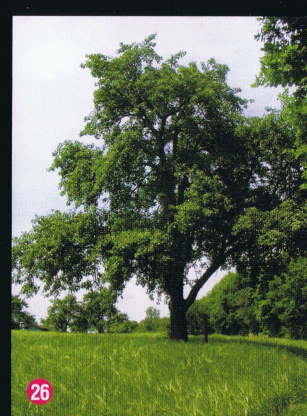


24

Neupflanzung von Obstbäumen als Straßenbegleitgrün

Schweizer Wasserbirne

auch Kugelbirne, Thurgibirne. Mostbirne, sehr saftig, mäßig süß, würzig.



26



25

Bäume für die Landschaft hier wachsen u.a.:

Speierling, Elsbeere, Eßlinger Schecken, Benjaminler, Kirchensaller, Fässlesbirne, veredelt aus Obergimpfern, Metzter Bratbirne, veredelt aus Bad Rappenau



27

Gimperner Weg

(bei den Grafenwaldhöfen) hier wachsen u.a.: Bittenfelder Sämling, Kardinal Bea, Erbachhofer Weinapfel, Speckbirne

Großbaumverpflanzung in neu angelegter Streuobstwiese



29

Hochgericht

(Gewannbezeichnung)

Hier errichtete der Rachtitz'sche Grundherr mit kaiserlicher Genehmigung 1753 gegenüber dem Zimmerhöfer Friedhof einen weithin sichtbaren Galgen, der im Jahr 1806 wieder abgebrochen wurde.

28

Hessische Exklave (Grenzstein)

1803 kam der Wormser Anteil vom Zimmerhof an den Landgrafen von Hessen in Darmstadt. Ein Großteil des Gebiets wurde 1805 durch den Kauf der Herren von Racknitz badisch, ein kleiner Teil blieb weiterhin beim Land Hessen. Erst 1952 wurde die zum Landkreis Bergstraße gehörige hessische Exklave gegen eine Zahlung von 16000 DM der Gemarkung Bad Rappenau eingegliedert.

OBSTLEHRPFAD

Allgemeines

Idee, Planung, Pflanzung und Pflege: Naturschutzbund Östlicher Kraichgau, Sitz Bad Rappenau
Finanzierung: Stadt Bad Rappenau

Zeitablauf:

1993 - 1995

Sammeln von Informationen, Beschaffung von Literatur, Kontakte zu Heimatforschern, Obstbaufachleuten (z. B. Dr. Lucke).

1996

Planung, Vorlagen an Stadtrat und Genehmigung.

1996 - 2000

Pflanzung von ca. 250 Obstbäumen
Anlage von 100 Ar Streuobstwiesen

Laufende Arbeiten:

Pflege der vorhandenen Altbäume
Erhaltung alter Obstsorten durch Pfropfung
Führungen und Schnittkurse

Dokumentation:

Albrecht Hupp, Franz Schremmer



Ziele:

Vorhandene Obstbäume erhalten. Sorten, die sich hier bewährt haben, zusammentragen und der Nachwelt weitergeben (Lokal- u. Regionalsorten). Die Vielzahl der Obstsorten aufzeigen und Hinweise für ihre Verwendung in Landschaft und Hausgarten geben. Wissen um Anbau und Verarbeitung alter Obstsorten weitergeben. Das Bild unserer Heimat war bis in die fünfziger Jahre vom Streuobstbau stark geprägt. Der Obstbau ist ebenso ein Teil unserer Kulturgeschichte wie einzelne historische Orte, zu denen Sie im Obstlehrpfad auf besonderen Tafeln Hinweise finden.



www.KSD-werbung.de